Höhere Effektivität des Lehrens und Lernens durch optimales Zusammenwirken der Informationsträger

Die Realisierung der im Staatsratsbeschluß über die Weiterführung der 3. Hochschulreform und die Entwicklung des Hochschulwesens bis 1975 genannten Grundforderungen ist mit einer Rationalisierung und Intensivierung des gesamten Erziehungs- und Bildungsprozesses verbunden. Ohne komplexe Ausnutzung der Informationsträger – wie Dia, Projektionsfolie, Tonband, Film, internes Fernsehen u. ä. – in einem System können die Forderungen der Bildungsökonomie (mit einem minimalen Aufwand ein maximales Ergebnis zu erreichen) nicht erfüllt werden. Im allgemeinen werden nur sehr selten die genannten Informationsträger systematisch gekoppelt eingesetzt. Vielfach werden audio-visuelle Lehr- und Lernmittel überhaupt nicht eingesetzt. Dort, wo ein Einsatz erfolgt, beschränkt man sich auf einen bestimmten Informationsträger, z. B. auf die Arbeit mit Dia oder Tonband.

Gar keinen audio-visuellen Informationsträger einzusetzen ist schlecht, Einzeleinsatz ist schon besser, aber Einzeleinsatz allein genügt in Zukunft nicht mehr. Bei der Beschränkung auf einen Informationsträger besteht auch die Gefahr der Vereinseitigung der Lehrstoffauswahl, d. h. sie erfolgt nur unter dem Blickwinkel des einen Informationsträgers. Der Lehrstoff wird dabei in die Form „gepreßt", die der Besonderheit des Informationsträgers entspricht, wobei die Ziel-Inhalt-Methode-Relation nicht beachtet wird.

Optimales Zusammenwirken durchsetzen

Informationsträger dienen sowohl der Erkenntnisgewinnung als auch der Überzeugungsbildung und der Fähigkeitsentwicklung. Nur das optimale Zusammenwirken im System – unter Beachtung der Gesetzmäßigkeiten der Lerntheorie – sichert ihren effektiven Einsatz zur Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages. Durch den komplexen Einsatz kombinierter Informationsträger werden die visuellen, akustischen und motorischen Möglichkeiten der Wissensaneignung, -verarbeitung und -anwendung in ihrer Wechselwirkung voll ausgeschöpft und optimal wirksam. Dabei taucht die Frage auf, ob die einzelnen Informationsträger durch das interne Fernsehen verdrängt werden, weil es – mit Video-Recordern ausgestattet – die Speicherung aller auditiven und visuellen Informationen ermöglicht. Die gespeicherten Informationen sind nicht nur immer wieder zugänglich, sondern können auch beliebig oft – verzögert oder beschleunigt – wiederholt werden.

Auch wenn zu gegebener Zeit technischer Aufbau und Ausstattung hoch- und fachschulinterner Fernsehanlagen möglich werden, so verlieren in Zukunft die anderen Informationsträger nicht an Bedeutung.

Farbdia und Farbfilm werden z. B. im Bereich der Medizin nach wie vor bei bestimmten Veranschaulichungen eine gewichtige S[illegible] einnehmen.

Der gekoppelte Einsatz au[illegible]sueller Lehr- und Lernmittel [illegible] auf der „interscola 70" am B[illegible] eines Hörsaales und eines Sel[illegible]dienkabinetts demonstriert. [illegible]sichtlich des Systemwirkens [illegible]formationsträger im Selbst[illegible]kabinett sei auf die Darle[illegible] von G. Mahn in der UZ Nr. [illegible] verwiesen. Ich beschränke m[illegible] einige Überlegungen zur Vo[illegible]

Optimales Zusammenwir[illegible] audio-visueller Lehr- und [illegible]mittel in der Vorlesung

Interessante Formen des [illegible]xen Einsatzes audio-visueller [illegible] und Lernmittel wurden [illegible] „agra" und werden in der [illegible]mie der marxistisch-leninis[illegible] Organisationswissenschaft der [illegible] (Wuhlheide) demonstriert. E[illegible] große Menge von Besuche[illegible] Lehrgangsteilnehmern muß [illegible]nigen Lehrkräften betreut [illegible] darum sind Dia-Ton-Vorträ[illegible] Filmeinblenden) vorherrsch[illegible] speicherte Vorträge sind [illegible] nicht immer und überall [illegible]genug, besonders wenn es [illegible] pragmatische Seiten der [illegible]gungsbildung um Argum[illegible] und Polemik handelt. Gu[illegible] wird in der „Akademie der [illegible]stisch-leninistischen Organ[illegible]wissenschaft der DDR" die [illegible]tane Projektion durch mehre[illegible]flächen. Drei bis vier Bil[illegible] sind horizontal nebeneinand[illegible] bracht, in der Mitte drei [illegible] übereinander (siehe Abb. [illegible]. Durch gleichzeitige Nutzu[illegible] Flächen 2 bis 4 ist es mögli[illegible]fangreichere Flußdiagramme[illegible]werke und Schemata zu pro[illegible] Außerdem ergeben sich vers[illegible] Varianten für die Darbietung [illegible]ler Informationen:

1. Bildfläche: Thema, Ziel
2. Bildfläche: Gliederungs[illegible]sätze, Thesen (typographisch[illegible] textliche Darstellungen)
3. Bildfläche: Grafische [illegible]schaulichungen, Filmeinblen[illegible] (Schema, Modell ...)
4. Bildfläche: Konkrete [illegible] (Realaufnahmen)

oder

1. Bildfläche: Aufgabenste[illegible]
2. Bildfläche: Realaufnah[illegible]
3. Bildfläche: Modell- oder [illegible]aufnahme
4. Bildfläche: Skizze, Sche[illegible]gramme, Statistiken u. ä.

Kombinationsmöglichkeite[illegible]

Die Kombination Farbfilm-[illegible] Projektionsfolie ermöglicht [illegible] im Bereich Medizin Erläute[illegible] bestimmter Phasen einer O[illegible] Film – dynamischer Ablauf, [illegible] wichtige Phasen, Projekti[illegible] – graphische Veranschau[illegible] (Demonstration und Erlä[illegible] Die Kombination Tonbandfilm-Projektionsfolie im [illegible] Bereich: Tonband – Herzton[illegible]film – Herztätigkeit, Pro[illegible]folie – Erläuterung.

Fortsetzung S[illegible]

Veranschaulichungsziele und -arten

Worauf ist die Anschauung gerichtet?	Womit wird veranschaulicht?	Was wird veranschaulicht?
Darstellung des Konkreten		
Konkrete Darstellung:	Originalgegenstände; Bilder	
Abstrakte Darstellung:	Skizzen, Karten (polit., geogr., geolog. usw.)	äußere Strukturen; (Strukturen des Raumes (Grenzen, geogr. Milieu usw.)
Darstellung des Abstrakten		
abstrakte Darstellung:	Diagramme – Liniend. / Flächend. / Kurvend. – Streifend. / Kreisd.	Relationen zwischen statistischen Wertgrößen
	Zeitgraphiken – chronolog. Tabellen / Zeitstrahlen / Zeitstrecken / Zeitleisten	Zeitfolgen, -abläufe, -verhältnisse, zeitl. Zusammenhänge
	Schemata – Strukturschemata	struktur. Beziehg., Systemzusammenhg., Elemente v. Systemen
	Bezugsschemata	genetische, kausale, funktionale, dialektische Beziehungen u. Zusammenhänge
Darstellung der Einheit d. Konkreten und Abstrakten mit Mitteln der Kunst		
	Film Literatur Malerei Plastik Theater	gesellsch. bedeutsame Sachverhalte, Beziehungen, Verhältnisse, Prozesse usw. durch künstlerische Ausdrucksformen

SLUB
Wir führen Wissen.